

# Düsseldorf an einem Tag?

„Rhein-Knie-Erforschung“ mit unseren mongolischen Gästen

Dienstag, der 3. November 2009

Der Tag steht im Zeichen der „Rhein-Knie-Erforschung“. Befindet sich doch die Jugendherberge, die nach Bauart, Ambiente und Angeboten eher einem Gästehaus gleicht, neben der Rheinkniebrücke in Düsseldorf-Oberkassel (für Ortsunkundige: linksrheinisch).



Start zur "Rhein-Knie-Erforschung"

Unsere Gäste aus der Mongolei fühlen sich nach dem Frühstück, wie es auch dem Wetterbericht abzulesen ist, nämlich heiter. Die Sorge, dass eine eventuelle Nahrungsumstellung mit unerfreulichen Begleiterscheinungen einhergehen könnte, erweist sich als völlig unbegründet: Alle fünf Jungen (Zolbayar Shagdar, Usukhbayar Temuulen, Byamba-Erdene Batileg, Altangerel Amarsanaa und Tulga Enkbold) wie auch die Erwachsenen (die Dolmetscherin, Frau Byambajav Badarch, Herr Batsaikhan Dorjpurev und Herr Bayanbat Nyamdotj) äußern sich sehr zufrieden mit Unterkunft und Verpflegung.

Man merkt, dass solche wohlwollende Anerkennung nicht nur der Höflichkeit, sondern auch einem sichtbaren Wohlbefinden entspringt.

Für den Vormittag ist Erkundung der näheren Umgebung angesagt: Ohne Rücksicht auf durch Ortszeitverschiebung bedingte körperliche Befindlichkeiten starten unsere Gäste den

Besuch der Altstadt von Düsseldorf nach dem Frühstück. Herr Rainer Linden lenkt und erläutert sachkundig -unter Zeitdruck; denn es stehen nur drei Stunden zur Verfügung- für eine angemessene Auswahl von Sehenswürdigkeiten. Es geht mit dem Bus (Linie 386; „Rennsportfahrer“) über die Rheinkniebrücke.



Jeder zückt seine Digicam.

Weiter ist ein fußläufiger Abstecher zum Gebäudekomplex des NRW-Landtages und zu den spektakulären Bauten des WDR am Zollhafen ein Muss. Die Bauten sind ein besonders begehrtes Fotomotiv. Jeder zückt seine Digicam.



Kleine Fotopause am Zollhafen

Über die Rheinuferpromenade geht es zur Altstadt. Schiffverkehr auf einem Fluss ist unserem Besuch nicht vertraut; denn in Ulanbataar

ist er nicht möglich, weil der Fluss dort im Sommer versiegt.



*Der Aufzug ist sehr beliebt.*

In der Altstadt wartet eine Mischung aus Kultur und Kommerz: Wir kommen vorbei an gepflegten Bauten alten Stils nahe am Stadtmuseum, besuchen die Kirche .St. Maximilian (für die anwesenden Buddhisten ein interessantes, geweihtes Gebäude!) und den Markt auf dem Carlsplatz. Noch nie haben die Mongolen so große Erdbeeren gesehen und gegessen! Und die anwesenden Deutschen wunderten sich darüber, dass es im November noch leckere deutsche Erdbeeren gibt.

Weiter streben wir zur „Kö“ mit ihren auffallenden Galerien und Geschäften. Die Frage, ob bei uns alle Stiefel 700 Euro kosten, kann verneint werden. Der gläserne Aufzug des *Sevens* bereitet den Jungen sichtlich viel Spaß, und sie probieren das „Auf und Ab“. Auch die Pralinen eines bekannten Schokoladenspezialisten werden probiert und für ausgezeichnet befunden.



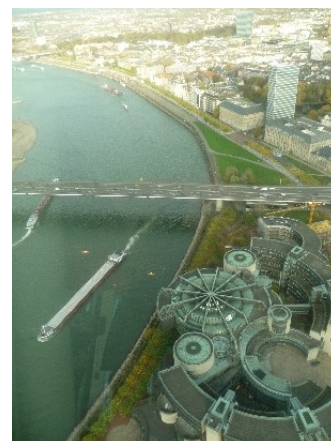
*Kleine Diskussion am Radschläger-Brunnen*

Der Tritonenbrunnen, das Carschhaus, mit seiner interessanten Geschichte wie auch Bauart im Detail, das Rathaus, das Jan-Wellem-Denkmal, der Schlossturm, der Radschläger-Brunnen, bei dem einer der mongolischen Jungen erklärt, dass auch er Rad-Schlagen kann, die Lambertusbasilika, das Stadterhebungsmonument an der nördlichen Düssel, die Tonhalle, sind nur einige Stationen, bevor es zurück zum Quartier geht mit der U75 über die Oberkasseler Brücke, dann zu Fuß über die Festwiese rheinaufwärts. Zeit zum Mittagessen.



*Auf der Festtagswiese*

Fürs Nachmittagsprogramm wählen unsere mongolischen Freunde den zeitigen Aufbruch gleich nach dem Essen, um den Rundblick vom Fernsehturm zu genießen. Das (noch) gute Wetter läßt einen faszinierenden Blick in alle Himmelsrichtungen zu. Im Süden ist der Kölner Dom am Horizont zu erkennen. Durch den informativen Vormittag ist es spannend, viele Objekte wiederfinden zu können – aus der Vogelperspektive –.



*Vogelperspektive vom Fernsehturm*

Anschließend fahren wir in Richtung Aqua-  
ZOO.



*Fluss- und Meeresgetier sind für unsere Gäste spannend..*

Dieser ist (nicht nur) für die Jungen aus der  
Mongolei von besonderem Interesse. Denn sie  
leben nicht mit Fluss- und Meeresgetier in un-

mittelbarer Nachbarschaft.



*Müde vor dem Panorama-Aquarium*

Der erfahrungsreiche Tag wird dann feucht-  
fröhlich bzw. mit Kickerfußball der Jungen  
beschlossen. Zum Anpassen an die veränderte  
Ortszeit ist eine frühe Bettruhe angesagt.